

Lebensgefährliches Spiel

RISKANT / Immer wieder klettern Kinder beim Spielen auf die Eternitdächer in der Nunninger Gewerbezone. Dabei riskieren sie einen schweren Unfall. Die Eltern sollen den Kindern dieses Spiel nun verbieten.

VON PETER WALTHARD

NUNNINGEN. Noch ist in der Gewerbe- und Industriezone Nunningen kein Unfall passiert. Doch wenn Kinder beim Spiel auf die Eternitdächer der Gewerbegebäude klettern, riskieren sie dabei Kopf und Kragen. «Alte Eternitplatten können brechen», weiss Anton Volonté von der AG, welche die Industriezone verwaltet. Erst vor kurzem sei es in Breitenbach zu einem tödlichen Unfall gekommen, als ein Arbeiter durch die morschen Eternitplatten eines Daches gebrochen und mehrere Meter in die Tiefe gestürzt sei. Ein ähnlicher Unfall könnte sich auch in Nunningen ereignen, befürchtet Volonté.

Denn die Eternitdächer der ehemaligen Fabrikgebäude laden die Kinder geradezu zum Spielen ein. Von der Bergseite kann man die steil abgescrängten Platten mühelos betreten. Wie weit es vorne in die Tiefe geht, sieht man von hier aus nicht. Auf der Talseite haben die Hallen aber die Höhe eines zweistöckigen Hauses. Einen Sturz aus dieser Höhe würde ein Kind wohl kaum überleben und wenn doch, dann nur mit schweren Verletzungen.

Jetzt soll gehandelt werden – bevor ein Unfall passiert

Volonté will deshalb Massnahmen ergreifen. «Wir wollen handeln, bevor etwas passiert ist», sagt er. Noch setzt man bei der Gewerbe- und Industriezone alle Hoffnungen auf die Eltern. In einer Mitteilung, welche von der Gemeinde im Dorfblatt publiziert worden ist, warnt Volonté die Eltern vor dem gefährlichen Spiel ihrer Kinder.

Nicht ohne Grund sei das gesamte Areal mit einem richterlichen Verbot belegt, dass Unbefugten den Zutritt strikt verwehre, so Volonté. Es sei die Aufgabe der Eltern, dafür zu sorgen, dass sich ihre Schützlinge an dieses Verbot hielten. Wenn dennoch etwas geschehe, lehne man jede Haftung ab, macht er klar. Er hofft nun auf die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Doch ob sich Kinder von einem richterlichen Verbot und dem elterlichen Machtwort beeindruckt lassen, ist fraglich. Erst vor kurzem hatte aus-

serdem ein Entscheid des Bundesgerichts für Aufsehen gesorgt, der festhielt, dass ein blosses Verbot gefährlicher Tätigkeiten nicht als Sicherheitsmassnahme genüge, da man davon ausgehen müsse, dass sich Kinder nicht an Verbote halten (die *bz* berichtete). In einem konkreten Fall, in dem die Verantwortlichen im Vertrauen auf ihr Verbot auf eine bauliche Massnahme verzichtet hatten, ordneten die obersten Richter sogar Untersuchungen wegen fahrlässiger Tötung an.

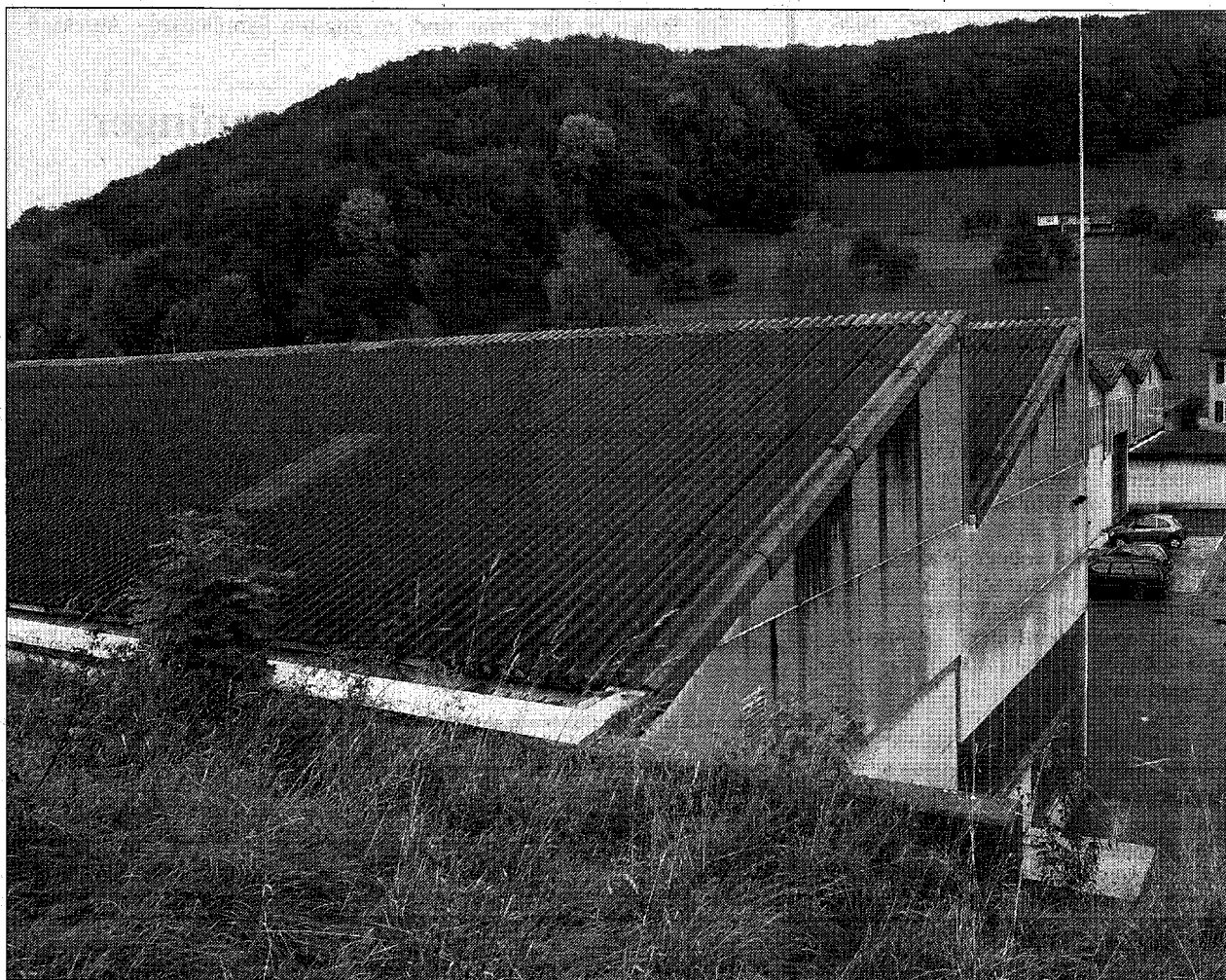
Auch in Nunningen stellt sich deshalb die Frage, ob der Zugang zum

Dach den Kindern nicht allzu leicht gemacht wird: Bis heute gibt es dort nicht einmal einen Zaun. Wenn ein Verbot nicht helfe, nütze auch ein Hag wenig, glaubt Volonté. Bei einem normalen Maschendrahtzaun bestehe die Gefahr, dass die Kinder diesen überkletterten. Damit könne es zu nicht minder gefährlichen Situationen kommen.

Die einzige Lösung, die den Zutritt zu den Dächern wirklich verunmöglichliche, sei eine Anlage mit Stacheldraht. Dann brauche man aber noch einen zusätzlichen Hag, um die Kinder vor dem Stacheldraht zu schützen. Billig

wäre eine solche Sicherheitsmassnahme nicht, weiss Volonté. Dennoch erwäge man den Stacheldrahtverhau als letzte Alternative: «Wenn es nach dem Appell an die Eltern nicht aufhört, bauen wir den Zaun», erklärt er. Noch gibt er aber die Hoffnung nicht auf, dass es auch ohne teure Absperrung geht: «Die letzten dreissig Jahre haben sich die Kinder auch an das Verbot gehalten», sagt er.

Von Bussen an die Eltern der fehlbaren Kinder hält er aber nichts. Man suche das Gespräch und den Konsens, hält er fest.



ACHTUNG GEFAHR. Von der Rückseite der Gebäude auf dem Fabrikareal in Nunningen können Kinder ebenerdig auf das Dach klettern – auf der Vorderseite droht jedoch der Sturz in die Tiefe. FOTO ZIMMER